

Liechtensteiner Landeszeitung.

Fünfter Jahrgang.

Baduz, Samstag

Nro. 20.

7. September 1867.

Dieses Blatt erscheint in der Regel monatlich 3mal und kostet ganzjährig 1 fl. 50 fr. Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile 4 Nkr. Man bestellt die Zeitung in Baduz bei der Redaktion — in Feldkirch bei der löbl. Wagner'schen Buchhandlung oder bei der k. k. Post. Die Redaktion besorgt auch Bestellungen auf das liechtenst. Landesgesetzblatt.

Baduz, 6. September.

In der letzten Woche wurden die Wahlen zum norddeutschen Reichstag vollzogen und zwar unter einer auffallenden Theilnahmslosigkeit des Publikums. Das ist kein gutes Zeichen. Es beweist eben, wie klein die Hoffnungen sind, die man für die freiheitliche Entwicklung auf die Organisation der Bundesverfassung setzt. Doch gilt diese Lauheit des Publikums nicht bloß gegenüber den Reichsrathswahlen. Es ist in einer thüringischen Stadt von 13,000 Seelen vorgekommen, daß sich zur Wahl der Gemeinde-Vertreter nur 26 Wähler einfanden. Es scheint eben, der Glaube an die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der Vertretungen in ihrer jetzigen Einrichtung ist erschüttert, man möchte fast sagen der Constitutionalismus in seiner jetzigen Gestalt hat sich überlebt. Und was ist denn in der That mit constitutionellen Einrichtungen gewonnen, wenn ihnen im entscheidenden Falle die Gewalt gegenüber tritt, wie wir das in leider allzu zahlreichen Beispielen gesehen haben? Was frommt es dem Volke, wenn in der abstracten Spitze dem Constitutionalismus einiges Gebiet eingeräumt wird, während sich nach unten und besonders im Gemeindeleben eine allgegenwärtige Bevormundung breit macht? — Man sollte den Ursachen der oben erwähnten Theilnahmslosigkeit an den Wahlen und andern politischen Handlungen etwas mehr nachforschen.

Die Salzburger Zusammenkunft Napoleons mit dem Kaiser von Oestreich schien hauptsächlich gegen Preußen gerichtet zu sein. Wie verlautet, sollte die Bildung eines süddeutschen Bundes mit östreichischer Spitze projectirt werden. Die Absicht, Oestreich in dieses Project hineinzuziehen, soll nicht erreicht worden sein. Man schließt das aus der verdrießlichen Stimmung Napoleons und aus seinen friedlichen Reden, die er bei seiner Rückkunft in Frankreich gehalten hat.

Aus Spanien gibt es wieder eine Revolution zu berichten, die jedoch nicht gelungen scheint. Die vieljährige Misregierung der von gehässigen Leidenschaften beherrschten Königin hat das Land völlig an den Ruin gebracht und es wäre nicht zu viel, wenn in Spanien über kurz ein allgemeiner Umsturz sich vollzöge.

Italien ist von den Schrecken der Cholera entseßlich heimgesucht. Offenbar hängt dies zusammen mit der grenzenlosen Unreinlichkeit, die bei den untern Volksklassen herrscht. — Die Geldnoth des Landes ist im Zunehmen begriffen. — Inzwischen bereitet sich Garibaldi

mit seinen Schaaren vor, um dem Papst sein Gebiet völlig zu entreißen. Die italienische Regierung gibt sich zwar den Anschein, als suche sie dieses Beginnen zu hintertreiben, allein die freundschaftlichen Gesinnungen, die sie gegen den hl. Stuhl hegt, sind nicht so tief, daß man ihrem Vorgehen glauben möchte.

Prinzliche Gedanken.

Erzherzog Max, der in Mexiko eines so furchtbaren Todes starb, galt als der talentvollste der östreichischen Prinzen. In seinem 20sten Jahre schon machte er große Reisen zu Wasser und zu Land, schärfte sein Auge für den Gehalt der Dinge und Menschen und legte seine Eindrücke und Gedanken in Tagebüchern nieder, die später gedruckt wurden. Es kommen in diesen zahlreiche gute Gedanken und prächtige, tiefempfundene Schilderungen vor, die ein warmes Herz und großes Talent verrathen. Aus dem Tagebuche des 20jährigen Prinzen theilen wir Einiges mit, die Gedanken sind hübsch und zeichnen sich vor allem dadurch aus, daß sie einem Prinzen angehören. Der Leser wird sofort errathen, was wir damit meinen.

„Es ist nicht gut, große Männer von gar nahe zu betrachten, je näher man dem Lichte kommt, desto grellern Schatten wirft es; und gewöhnt man sich daran, so blendet es nicht mehr.“ — „Warum nennt man die Hunde treu? Weil sie kriechen und sich prügeln lassen, und der Mensch gar so gern kriechen sieht und gar so gern prügelt.“ — „Das Leben ist ein ewiges Vergessen.“ — „Der Mensch muß durch Zufall erzogen werden.“ — „Viele glauben: Prinzen brauchten nicht ihre Pflicht wie jeder andere zu thun; das kommt daher, weil die meisten sie wirklich nicht thun und so durch die Jahrhunderte ein Gewohnheitsrecht daraus entstand, das die Dynastien untergraben hat. Jetzt staunt man, wenn so ein prinzliches Amphibium Pflichtregungen hat.“ — „Furcht und Ehrgeiz treiben das Weltrud.“ — „Wer sich nicht Respekt zu schaffen weiß, verdient ihn nicht.“ — „Schön ist es als Anfänger in eine große Zukunft zu blicken; schöner mit einer großen Vergangenheit, stark in der Gegenwart, noch einer glänzenderen Zukunft entgegenzugehen; furchtbar hingegen ist, sich einer großen Vergangenheit bewußt zu sein, aber keine Zukunft zu haben.“ — „Die Eisenbahnen sind das Gleichheitszeichen, der nicht zu beseitigende Hebel des im-